

**Bezugspreis**  
 Nr. Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
 zweimonatlicher Bestellung 2,75 M., durch  
 die Post 5 M., dreimonatlich 2 M.,  
 einmonatlich 1 M., ohne Beleggeld.  
 Bestellungen werden von allen Reichs-  
 postämtern angenommen.  
 Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.  
 Für die Redaktion verantwortlich:  
 Dr. Ernst Schulze in Halle.  
 Schriftverbreitungsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.  
 Aufhubs-Str. 176.

# Saale-Zeitung.

Dreiwöchlicher Abonnent.

**Anzeigen**  
 werden die Spalte oder deren Raum  
 mit 20 Pfg., solche aus Halle mit  
 15 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
 von weiteren Anzeigenstellen mit allen  
 Anzeigen-Expeditionen angenommen.  
 Bekanntlich die Zeile 60 Pfg.  
 Gerichte nicht abnehmbar!  
 Sonntags und Montags einmal,  
 sonst zweimal täglich.  
 (Der Nachdruck unserer Original-Artikel  
 ist nicht gestattet.)

Nr. 540.

Halle a. d. Saale, Montag den 16. November.

1896.

## Das Lehrerbefoldungs-gesetz.

In wenigen Tagen werden die Voten des Landes wieder zusammen-  
 treten, um neben anderen wichtigen Arbeiten auch die Beratung  
 und endgültige Befestigung des Lehrerbefoldungsgesetzes vorzu-  
 nehmen. Der Entwurf, der für die Lehrer keinerlei Verbesserungen  
 gegenüber den vorjährigen Büssen aufweist, liegt bekanntlich als  
 Mindestgehalt eines definitiv angestellten 25-jährigen Lehrers  
 eine Summe von 900 Mark fest, die sich in neun dreijährigen  
 Stufen um je 80 Mark bis auf 1620 Mark erhöhen soll.  
 Der jüngere, erst provisorisch angestellte Lehrer muß sich einen  
 20-prozentigen Abzug von dem oben angegebenen Anfangsgehalte  
 gefallen lassen. Das diese Sätze überhaupt niedrige, in keinem  
 Verhältnis mit der Bedeutung des Lehrberufes stehende seien,  
 wurde auch im Vorjahre von jedermann zugegeben, jedoch  
 damals mit der finanziellen Nothlage des preussischen Staates  
 entschuldigend erklärt. Auch die Verheerung habe deshalb,  
 „der Noth gehobend, nicht dem eigenen Triebe,“ in an-  
 erkannter Weise die Mittel für die weitere Erhebung  
 dieses Nothgesetzes erschaffen.

Dies gilt in hohem Maße als gedacht, erkennen, und die vor-  
 jährige Zurückhaltung der Lehrer wäre hervor noch nicht un-  
 gebracht. Angesichts der günstigen Finanzlage und in Anbetracht  
 der bevorstehenden allgemeinen Aufhebung der Beamten-  
 gehälter kann sich die Verheerung mit den niedrigen Gehalts-  
 sätzen des Citrouns (900—1620 M.) niemals mehr zurechen-  
 den. Kein billiger Denker wird es der Verheerung  
 verargen können, wenn sie sich nicht gutwillig die Nothe des Landes  
 anfragen lassen will, der bei der Verheilung der Erdengüter  
 zu spät kam. Das kann ihr niemand als Noth und Mißgunst  
 dem Beamten gegenüber auslegen; ihre Wünsche geben ja nicht  
 darauf hinaus, auf Kosten jener Vorteile zu erhöhen, sondern  
 nur das Mißverhältnis, welches leider seit langem schon  
 zwischen den beiderseitigen Gehältern besteht, wenigstens in  
 etwas auszugleichen oder mindstens seine Vergrößerung, die  
 durch die beschriebene Erhöhung der Beamtenbefoldung un-  
 zweifelhaft erfolgen würde, zu vermindern.

Wie die Verhältnisse jetzt liegen, müssen die Lehrer, auch die  
 besser gestellten unter ihnen, in ihren Gehältern bedauern hinter  
 denen der mittleren Beamten, vielfach sogar noch hinter denen  
 von Unterbeamten zurückbleiben. Nur wenige Beispiele, und  
 zwar aus den verschiedenen und verschiedenartigen Beamten-  
 kategorien seien herangezogen!

Bei den mittleren Beamten in Preußen beziehen:

Stellvertreter und Buchhalter bei den Ober- präsidien und Regierungen	2100—3000 M.	in 18 Jahren,
Stellvertreter-Stellvertreter	2100—3000	„ 24 „
Stellvertreter	1800—3000	„ 24 „
Gerichtsdirektor 6. Land- und Amtsgericht	2100—3000	„ 18 „
Stationsvorsteher 2. Kl. Bahn- meist 1. Kl., Werkmeister	1800—2600	„ 18 „
Verkehrsbeamte	1500—2700	„ 26 „
Stationsbeamte	1500—2700	„ 26 „
Assistenten	1500—2200	„ 28 „
Gerichtsdirektoren	1500—1800	„ 6 „
Polizei- und Verwaltungsbeamte	1200—2000	„ 18 „

Von den Unterbeamten in Preußen beziehen:

Bevollmächtigte	1500—2400 M.	in 21 Jahren,
Hausinspektoren	1500—2100	„ 21 „
Waldwächter	1500—1800	„ 12 „
Waldwart-Waldmeister	1400—1600	„ 12 bis 18 Jahren,
Rechtsmeister	1100—1500	„ 15 bis 21 Jahren,
Boten, Kanzleibeamte	1000—1500	„ 15 bis 18 bis 21 Jahren,
Boten, Diener	900—1500	„ 18 bis 21 Jahren.

Diese Zahlen, welche durch die geplante Befoldungsanpassung  
 der Beamten noch erhöht werden sollen, zeigen deutlich, mit  
 welchen Beamtenkategorien man den Lehrer auf eine Stufe  
 stellt, wie hoch man also in Preußen die Arbeit an der  
 Jugend, an 95 Proz. des heranwachsenden Geschlechts werthet.  
 Die Verheerung kann und wird verlangen, daß bei Fest-  
 setzung ihrer Gehälter eine Gleichstellung oder doch mögliche  
 Annäherung an die Befoldung der mittleren Beamten erfolge;  
 eine geringere Werthung und Entlohnung muß als eine der  
 Würde des Staates und der Bedeutung des Lehrberufes  
 widersprechende, die Bildung der Jugend schwer schädigende  
 entschieden zurückgewiesen werden.

Angenommen aber findet das preussische Staatsministerium  
 in jenem Mißverhältnis zwischen Beamten- und Lehrergehältern  
 den Ausdruck staatsmännlicher Gerechtigkeit, ja, der Finanz-  
 minister Miquel hält wenigstens die vorgeschlagenen Lehr-  
 gebaltsätze von 900—1620 M. für beneidenswert hoch, wenn  
 er die Lehrer-Deputation darauf aufmerksam zu machen für  
 nichtig hält, daß die Gehälter vieler Unterbeamten viel geringere  
 seien. Angenommen dieser beharrlich niedrigen Schätzung des  
 Lehrberufes will der Staat wenig beugen, den der Finanz-  
 minister den beiden Lehrer-Abgeordneten mit auf den Weg  
 gab, der Trost, daß jene minimalen Sätze nur für die aller-  
 billigsten Gelegenheiten bestimmt seien. Bei dem schon heute so  
 vielfach erfahrenen Wohlwollen der Gemeinden würde der  
 Lehrer gar vielerorts gezwungen sein, auch fernert zu leben,  
 wie ein Tagelöhner, der keinen Groschen täglich verdienen  
 kann. Der Abgeordnete Miquel, der im Jahr 1893 dieses  
 Wort mit dem Ausdruck des Bedauerns für die Lehrer aus-  
 sprach, hielt es damals für unmöglich, daß die  
 Deotation der Lehrer, die in keiner Weise gering, wesentlich  
 geändert und die Lage der Lehrer verbessert werden müsse.  
 Der Finanzminister Miquel hält dagegen im Jahr 1896  
 Lehrergehälter von 720—900 M., die sich doch keineswegs über  
 ein Tagelöhnerentkommen erheben, für völlig ausreichend. Und  
 der Unterrichtsminister hat leider nicht die Macht, ihn zu einer  
 anderen Meinung zu bekehren. Darin liegt für die Lehrer das

Allerhöchste der Augenblicklichen Sachlage: ihre Arbeit  
 von Seiten des Staatsministeriums so liberals erträglich  
 anschlagen zu sehen, daß man dieselbe mit dem Einkommen des  
 niedrigsten Unterbeamten oder eines Tagelöhners bezahlen zu  
 dürfen gläubt.

Leider vermag die Verheerung nichts als dies geringe Ent-  
 gegenkommen des Staatsministeriums ihren durchwegs gerecht-  
 fertigten Wünschen gegenüber lebhaft zu bedauern, und es bleibt  
 ihr nur noch die eine Hoffnung übrig, daß es dem Landtage  
 gelingen werde, höhere Gehaltsätze in das Gesetz einzufügen.  
 Wie weit die Wünsche der Lehrer gehen, ist bekannt, und die  
 Öffentlichkeit mag darüber entscheiden, ob dieselben unbeschiden  
 und „frivol,“ oder ob sie berechtigt und wohlthätig sind und auf  
 Erfüllung Anspruch erheben dürfen. Die völlige Gleichstellung  
 der Lehrer mit den mittleren Beamten bezüglich ihrer Gehälter  
 erscheint augenblicklich noch aussichtslos, aber die Durchführung  
 der von ersten preussischen Lehrertage aufgestellten Forderungen  
 (Mindestgehalt 1200—2400 M. in 25 Jahren) hält die Verheerung  
 für möglich und unmöglich notwendig.

Verschiedene Abgeordnete haben sich schon bereit erklärt,  
 für eine Erhöhung der Befoldungsätze des Gelehrtenberufs ein-  
 zutreten; einzelne konservative Abgeordnete haben den Lehrern  
 freilich auch bereits Vorschläge gemacht. Die Verheerung weiß  
 also, wo ihre Freunde zu finden sind und hat das Vertrauen,  
 daß namentlich die liberalen Elemente des Landtages in dem  
 bevorstehenden Kampfe für Lehrergehälter und Lehrerkonkord  
 mit aller Kraft und Entschiedenheit auftreten werden, um den jähren  
 Händen des Finanzministers einen erhöhten Zuschuß zu den  
 Lehrerbefoldungen zu entreißen.

Dann bequemt sich am Ende auch Herr Miquel zu dem  
 Zugeständnis, das einst einer seiner Vorgänger auf dem  
 Ministerstuhl, der Finanzminister Camphausen, machen mußte:  
 „Wenn die beiden Häuser des Landtages in der Auffassung  
 übereinstimmen sollten, daß es der Würde des preussischen  
 Staates entspräche, diesen Zuschuß zu geben, dann wird die  
 wirtschaftliche Finanzbedrängnis nicht nicht ab-  
 gehalten, den Vorschlag zu beiführen.“ Der Finanzminister  
 Miquel hat ja der Lehrer-Abteilung gegenüber bereits erklärt,  
 „die Staatsregierung werde etwaigen Beschlüssen des Landtages  
 gegenüber thun, was sie veranlaßt.“ Nun, diese  
 Verantwortung auf sich zu nehmen, dürfte für die Staats-  
 regierung bei der augenblicklich so günstigen Finanzlage wohl  
 ein Leichtes sein.

## Deutsches Reich.

Not- und Personalnachrichten.

**Berlin, 15. Nov.** Der gestrige zweite Tag der kaiser-  
 lichen Hofjagd in Berlin wurde vom herrlichsten Wetter  
 begünstigt. Der Aufbruch der Gäste aus dem Jagdschloß er-  
 folgte um 9 1/2 Uhr vormittags. Im Jagdschloß hatte die  
 Schenkung aus Gardelegen Aufstellung genommen. Der  
 Kaiser schritt die Front ab und zog mehrere Herren in ein  
 Gespräch. Um 9 1/2 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Großfürsten  
 Waldimir auf einen im Waldhagen bei der Hande hinaus.  
 Heute wurde ein Ferkel auf einen abgefahren. Das Ferkel  
 wurde im Jagdschloß eingenommen. Am Abend traf der Kaiser  
 wieder im Neuen Palais in Potsdam ein.  
 Am Donnerstag empfing der Kaiser, wie einer ausführlichen  
 Hofmeldung des Reichs-Anz. zu entnehmen ist, den ehemaligen  
 Kriegsminister, General-Adjutanten des Kaisers, General der  
 Infanterie Dr. Bronart v. Schellenborn.

## Vom Fürsten Bismarck.

Ein berliner Gewerbetreibender der wiewer „R. Fr. Pr.“ theilt  
 seinem Blatte nach Erkundigungen einer Persönlichkeit, die am  
 Sonnabend von einem Besuche in Friedrichshagen zurückgekehrt  
 ist, folgendes mit: Meine erste Frage galt dem Befinden des  
 Fürsten Bismarck in dieser erregten Zeit. „O,“ war die  
 Antwort, „ich habe ihn frischer gefunden als jemals in den  
 letzten Jahren und kampfesüßiger. Natürlich quält ihn sein  
 altes Leiden, das Gesichtsflecken, und wenn er es mittels ner-  
 vöser Erregung, etwa durch amirte Geheirade beim Gasse  
 Camphausen kommt, so tritt dann Schlaflosigkeit ein. Der  
 Fürst scheint sich etwas einsam zu fühlen. So lange er in der  
 Volkstraft seiner Jahre gefunden, so überste sich der Fürst, hätte  
 ihm der Aufenthalt auf dem Lande nicht als jeder andere zu-  
 gesagt, aber jetzt, wo er zu alt und müde sei, um sich noch ein-  
 gehender um Land- und Forstwirtschaft zu kümmern, zu  
 reiten und zu jagen, sei doch die Geschichte zu wenig abwech-  
 selungsreich, hellenweise langweilig. Er empfinde zuweilen eine  
 gewisse Debe, fertige, täglich abwechselnde Bewegung fehle. Wenn  
 er alles so hätte vorüberleben können, wäre es gekommen, so  
 würde er sich vielleicht 1890 in Berlin eine Wohnung ge-  
 genommen und dort Haus gehalten haben. Dann wäre er mehr  
 in Kontakt mit aller Welt geblieben, hätte Gesellschaften, Theater  
 besuchen können, was ihn wohl sehr hätte, aber er habe  
 damals nicht gleich eine geeignete Wohnung zur Verfügung ge-  
 habt. Der Fürst ist wohl frisch und kampfesüßiger, aber doch  
 sehr weit davon entfernt, die Öffentlichkeit aufzusuchen. Wenn  
 ich meinerseits die Öffentlichkeit wollte,“ sagte er, „so brauchte  
 ich ja nur wieder Deputationen zu empfangen und als Abgeber  
 wegen Beleidigungen öffentlich aufzutreten.“

## Parlamentarische.

**Berlin, 14. Nov.** Der Reichstag begann heute die  
 zweite Beratung des auf die Strafprozessordnung be-  
 züglichen Theiles der Justiznovelle. Der Kommissionsantrag,  
 wonach der Gerichtshof für Preußen gegeben bei dem  
 Gericht sein soll, in dessen Bezirk die Quasidicht erschienen ist,  
 wurde angenommen. Auf Antrag des Abg. Mundel erhielt  
 der § 25 folgenden Zusatz:  
 „Nur wenn die Thatbestände, auf welche das Ablehnungsgesuch  
 (eines Richters) gegründet wird, sich erst später ereignet haben,  
 kann das Ablehnungsgesuch auch später (als bei Beginn der  
 Verhandlung) geltend gemacht werden.“  
 Zu § 35 wurde der Antrag Stadthagen angenommen, daß  
 einem auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten Entscheidungen  
 des Gerichts unter allen Umständen vorgelesen oder überlassen  
 werden. Die Befugnis der Beamten zur Zeugnisverweigerung  
 (§ 53) blieb unberührt. Der Antrag der Sozialdemokraten  
 auf Streichung der Bestimmung wurde abgelehnt. Die Ver-  
 handlung wird vertagt. Auf die Tagesordnung vom Montag  
 werden die Interpellation Compeh (Entfaltung  
 der „Camb. Nat. r.“) und Mundel (Zustimmung) gestellt.  
 \* Der Senatspräsident des Reichs taq 23 beschwam am  
 Sonnabend einige geschäftliche Fragen. Da die Session am  
 2. Juli nicht geschlossen, sondern nur vertagt wurde, so bleiben,  
 wie der Vorstand des Hauses, auch die Kommissionen,  
 wie sie Ende v. 3. gewählt worden, in ihrem Bestande unver-  
 ändert. Abg. Singer wies darauf hin, daß die sozial-  
 demokratische Fraktion seit Beginn der Session um vier Mit-  
 glieder stärker geworden, und leitete daraus den Anspruch her,  
 auf eine stärkere Vertretung in den Kommissionen. In these  
 wurde der Auffassung nicht widerprochen, doch war man nicht  
 geneigt, deshalb die Kommissionen neu zu konstituieren. Sie  
 bleiben also unverändert. — Präsident v. Nolte theilte mit,  
 daß an Initiativanträgen noch 28 bevorrechtigte, 6 h. in  
 den ersten 14 Tagen der Session eingezogene und außerdem  
 14 später eingebrachte der Erledigung harren. Ueber die  
 Reihenfolge, wie sie auf die Tagesordnung kommen sollen,  
 machte man sich noch nicht schlüssig. Was den Arbeitsplan der  
 nächsten Zeit betrifft, so soll nach Abschluß der zweiten Velung  
 der Justiznovelle und Erledigung der Interpellationen die erste  
 Lesung des Etats folgen. Die weiteren Entscheidungen  
 wurden vorbehalten.  
 \* Die „Dich. Tagesztg.“ hat dieser Tage ausführlich dar-  
 gelegt, weshalb der Antrag Kanis in dem Reichstage in  
 dieser Session nicht wieder eingebracht werden sollte. Es ist  
 nicht üblich, so wurde bekanntlich dazu ausgeführt, in derselben  
 Session zweimal denselben Antrag zu stellen, namentlich, nach-  
 dem derselbe das erste mal mit großer Mehrheit abgelehnt  
 worden. Unter diesen Umständen wäre es unverständlich, wenn  
 die denselben Antrag gestellt wird, die konservative  
 Fraktion das im Reichstage beschlossene, aber vom Bundes-  
 rat abgelehnte Margarinegesetz demnach als Initiativ-  
 antrag von neuem einbringen sollte. Wenn das ge-  
 schieht, so liegt die Annahme nahe, daß die Wiederholung des  
 Antrags Kanis aus anderen Gründen als den von der  
 „Dich. Tagesztg.“ angegebenen unterbleibt.  
 \* Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf, betreffend die Fest-  
 stellung des Reichshaushaltsetats für 1897/98, nebst An-  
 lagen und einer Denkschrift zugegangen; ferner der Ge-  
 setzentwurf, betreffend die Feststellung des Haushaltssetats für die  
 Schuggebiete für 1897/98 nebst Anlagen; die entzogene  
 Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Schuggebiete von  
 Kamerun und Togo, sowie des südwestschwarischen  
 Schuggebietes für 1894/95; eine zweite vorläufige Uebersicht  
 der Einnahmen und Ausgaben des scharifatischen  
 Schuggebietes von 1894/95; die vorläufige Uebersicht der  
 Einnahmen und Ausgaben der samaritanischen afrikanischen  
 Schuggebiete für 1895/96; endlich die Uebersicht der  
 Reichsausgaben und Einnahmen für 1895/96.  
 \* In den Etat des Reichsanwalts des Innern ist eine Summe  
 von 50,000 M. eingestellt zu Aufwendungen für Ein-  
 richtungen und Veranstellungen, die allgemeinen  
 Interessen des deutschen Handels und Gewerbes  
 dienen. In den Erläuterungen wird dazu bemerkt,  
 daß dem Reiche aus der Fürtzige für Handel und Gewerbe  
 Ausgaben erwachsen, deren Erledigung dringlich ist und nicht  
 bis zur Vereinstellung der erforderlichen Mittel durch den  
 Etat verschoben werden kann. Es würde sich deshalb als ein  
 empfindlicher Mangel erweisen, daß für Handels- und gewerb-  
 liche Zwecke nur vereinzelte, ihrer Verwendung nach fest um-  
 gezeichnete Fonds zur Verfügung stehen, nicht aber ein, wenn  
 auch nur möglicher Dispositionsfonds vorhanden ist, der die  
 Vertheilung weiteren, unbestimmten unvorhergesehenen Bedarfs  
 gestattet. Diejenige Mangel soll der neue Gesetzliche Rechnung  
 tragen. Berechnung sollen aus ihm Beizahlen gegeben  
 werden, um die Veranstellungen der Industrie und des Handels  
 zum Studium der Ein- und Ausfuhrverhältnisse  
 anderer, namentlich überseeischer Länder  
 von Reichs wegen zu unterstützen. In diesem sollen Sach-  
 verständig über landwirtschaftliche, industrielle und  
 handelsmäßig, die den deutschen Waarenverkehr mit dem Aus-  
 lande betreffen, gegen Gewährung von Entschädigung für  
 Reisekosten, e. gehört und Veranstellungen gefördert werden,  
 die zur Erhebung der Gewerbe beitragen.  
 Der Fonds kann, wenn er zweckentsprechend verwendet wird,  
 jedenfalls sehr gute Dienste leisten.  
 \* Eine sozialdemokratische Wahlniederlage meldet  
 man aus Mainz. In der am Sonnabend vollzogenen  
 Reichstagswahl im Wahlkreise Mainz-Doppenheim wurden  
 insgesamt für Dr. Schmitt-Waiz (Chr.) 10,296 Stimmen,  
 für Dr. David-Waiz (Soz.) 10,112 Stimmen gezählt.  
 Dr. Schmitt ist somit gewählt. Der Wahlkreis Mainz-  
 Doppenheim war bisher im Reichstage sozialdemokratisch ver-  
 treten.  
 \* Der preussische Landtag wird am 20. d. M. durch  
 den Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe eröffnet  
 werden.  
 \* Die Fraktion der Polen beabsichtigt, unmittelbar nach  
 dem Zusammenritt des Landtages eine Interpellation wegen  
 der Abänderung der Provinzialfarben einzubringen.  
 \* Die Landtagswahlen im Fürstenthum Lippe-  
 Detmold sind nunmehr beendet. Die Kreistagungen haben zu  
 den sechs Mandaten, die sie bereits befohlen, noch drei andere



Erbschaft ist der Kommergerichtsrath Stoß zum Mitgließe des  
Ersitznachhofes für die nicht richterlichen Beamten ernannt  
worden.

Wegen Landesvertraths war vor etwa zwei Jahren  
der Fohlenhändler Dornan aus Metz zum siebenjährigen Nach-  
händler ernannt worden. Er hat jetzt im nächsten ein-  
wöchentlichen Besuche abgelegt. Infolgedessen ist der frühere  
Besitzer, aber auch Verfolger geistig wurde und inzwischen  
verstorben ist, aus neue verhaftet worden. Die  
wieder aufgenommenen Unterhandlung scheint große Ausdehnung  
anzunehmen. Es soll sich hauptsächlich um die 1891 eingetragenen  
neuen Kinder und die damit erzielten Schiefergebnisse handeln  
haben.

In der Thorer Landesvertrathsaffäre ist die  
Gegenüberstellung der vollständig abgeklärten. Die Sache wird  
in nächster Zeit vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen.  
Von den Verhafteten sind jetzt Frau Florest und  
deren Sohn freigelassen, so daß sich nur drei Personen  
in Untersuchungshaft befinden, der Unteroffizier Fabian, der  
Schichtmeister Schirin und der frühere Hilfsgerichtsbienner  
Albrecht.

Der Verlag des „Frier. Tagebl.“ theilt mit, daß die  
Nachricht von einem gerichtlichen Vorgehen gegen das „Frier.  
Tagebl.“ wegen Verleumdung des preussischen Militärkorps (Holl  
Brüder u. a.) nicht zutreffend ist.

## Zusland.

### Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef empfing am Sonnabend den Groß-  
fürstlichen Georg Michailowitsch in Privatanzug und gab  
hierauf seine Karte in dessen Hotel ab. Im Laufe des Nach-  
mittags stattete der Kaiser dem seit mehreren Tagen in Wien  
weilenden griechischen Königsgepaar einen Besuch ab,  
den König Georg bald darauf erwiderte, ohne jedoch dem  
Kaiser anzutreten. Der Budgetausschuß des öster-  
reichischen Abgeordnetenhauses nahm in seiner  
Sitzung am Sonnabend den Bericht des Ministeriums  
für die Landesvertheidigung an. Im Laufe der Debatte  
erklärte der Minister Graf v. Welserheim, es werde ein  
neues Militärstrafgesetz vom Kriegsinstitut ausgearbeitet.

Nach dem Staatskassenbericht für das dritte Quartal d. J.  
betragen die Einnahmen Ungarns 130,700,000 Gulden,  
das ist gegen das Vorjahr ein Mehr von 6,300,000 Gulden,  
die Ausgaben 138,100,000 Gulden, das bedeutet gegen das  
Vorjahr ein Mehr von 14,600,000 Gulden. Die Bilanz des  
dritten Quartals ist somit um 8,300,000 Gulden un-  
günstiger als für die entsprechende Zeit des Vorjahres.  
Von diesen Mehrausgaben entfallen über 9,000,000 Gulden  
auf Bahnbauten, darunter befinden sich die Speyer-Bahn  
und die Linie Hermannstadt-Neftensburmpf. Wenn man  
diese Ausgaben in Betracht zieht, gestaltet sich die Bilanz um  
700,000 Gulden günstiger.

### Frankreich.

Die Vollkommission der Deputiertenkammer leitete am Sonn-  
abend den Gesetzentwurf über die Anstufungsträmien für  
Rudolf ab. Die Kommission ist für die Einführung von  
Prämien, wünscht aber, daß die Voten, die sich aus solchen  
Prämien ergeben würden, in gerechter Weise verteilt werden  
als es durch den Regierungsentwurf der Fall ist.

In der Deputiertenkammer brachte am Sonnabend der sozia-  
listische Deputierte Dejeante einen Antrag auf Annullierung  
aller Verurtheilungen, welche wegen politischer oder bei  
Gelegenheit eines Streiks begangener Vergehen  
verurtheilt worden sind, und verlangte die Dringlichkeit für  
seinen Antrag. Justizminister Darlan bekämpfte die Dring-  
lichkeit, welche mit 375 gegen 80 Stimmen abgelehnt  
wurde. Hierauf trat die Kammer in die Generaldebatte des  
Budgets ein.

### Belgien.

Eine große Bewegung herrscht unter den Sozialisten Belgiens.  
In Gent führen die dissentierenden Sozialisten heftigen Krieg  
gegen den Führer und Zeitungsherausgeber Jucel; die dortigen  
Sozialisten haben demselben wegen der Entlassung eines Gegners  
einen Tadel ausgesprochen; zugleich bringen mehrere Sozial-  
demokraten an den Tag, daß Anzeile ihnen zur Verfügung  
hat, zu bewegter Zeit Dynamit für verbrecherische Anschläge  
zu beschaffen. Anzeile leugnet das zwar, aber seine Anhänger  
bringen Zeugen für die Thatsache und daraufhin hat die  
Gerichtsbehörde von Gent sich der Sache bemächtigt. In  
gleichem Zuge befindet sich der Hauptredakteur des „Beuille“ in  
Wervel, der Nummer Abg. Verbrand; derselbe hat zur  
Naraz-Frage in einer Weite Stellung genommen, die den  
Belgen, mißfällt und darauf haben diese in öffentlicher Ver-  
sammlung den Versammlung Abgeordneten ein Tadelwortum schärfster  
Tonart gewandt.

### Niederlande.

Als Ergebnis der Beratungen, die 1893/94 im Haag statt-  
fanden, ist der erste internationale Privatdrots-  
vertrag, das Entwurfsverfahren betreffend, am Sonnabend  
im Haag von Bevollmächtigten der Niederlande, Belgien,  
Frankreichs, der Schweiz, Luxemburgs, Spaniens, Portugals  
und Italiens unterzeichnet worden. Der Minister des Äußeren,  
Rell, sprach den Wunsch aus, daß dann den Arbeiten der  
Konferenzen, diesem Vertrage eine Anzahl weiterer folgen  
möchte.

### Schweiz.

In verschiedenen Kantonen fanden am Sonntag die Nach-  
wahlen für den Nationalrat statt. In Zürich kam  
zum zweiten mal seine Wahl zustande. Grensch (Sozialist)  
erhielt 8749, Schöpf (Demokrat) 6640, Wille (liberal-konser-  
vativ) 6268 Stimmen. In Appenzell-Außersrhoden  
fiel der freisinnige Kandidat über den Sozialisten; in Valais  
siegten die Konservern mit 15 Stimmen über den  
Demokraten. In Basel wurde als Ständerath der frei-  
sinnige Dr. Paul Scherrer gewählt, derselbe erhielt rund 1100

Stimmen mehr als der konervative Kandidat Bisler. — Das  
Votum von Schaffhausen verwarf mit großer Mehrheit die  
neue Verfassung. — Der Kanton Zug nahm ein neues Wahl-  
gesetz mit Einführung des Proportionalstimmens an.

### Russland.

Trotz mehrfacher Dementis werden immer wieder Gerüchte  
verbreitet, daß die Reform des russischen Geldwesens  
verlangt sei. Diese Gerüchte, welche auf böswilliger Absicht be-  
ruhen, sind vollständig unbegründet. Von konservativer Seite  
verlangt, daß sich der Reichsrath noch in diesem Jahre mit  
der Angelegenheit beschäftigen wird. — Da sich das Befinden  
des Grafen Schuwaloff nimmer gebessert hat und derselbe  
jetzt eine Kur im Ausland durchmachen will, so ist Aussicht  
verloren, daß er seine Posten behalten kann. Er wird seine  
Funktionen nach seiner Rückkehr übernehmen.

Die russische Regierung hat ihre Zustimmung zur Ein-  
führung des Petroleum-Monopols in der Türkei  
erteilt.

### Italien.

Gegenüber vertheidigten den Aussagen, die besagten, der  
Friede zwischen Italien und Abessinien sei geschlossen, erklärt  
die offiziöse „Agenzia Stefani“, daß die italienische Regierung  
seit der Meldung aus Djibuti vom 6. d. M., worin u. a. be-  
richtet wurde, daß Major Nerazzini am 6. Oktober in  
Addis Ababa eingetroffen sei, bisher keine weitere Nach-  
richt von dem Major Nerazzini erhalten hat. Demnach er-  
halten sich in den Gerüchten, die behaupten, der Friede sei am  
26. Dkt. abgeschlossen worden. Die äusseren Zugehörnisse,  
über welche die Regierung nicht hinausgehen wollte, sind be-  
sonnlich die Abhängigkeit des Uffahli-Vertrages, die An-  
erkennung der Unabhängigkeit Abessiniens, die Anerkennung  
der Grenzlinie Mareb-Beleluna. Seitens des Negus wird  
verlangt, daß er die Gefangenen gegen eine Entschädigung für  
ihre höhere Ernährung freilasse.

Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Rom berichtet, wird in der  
eingeweihten Kreise allgemein erwartet, daß der Bericht des  
Missionärs Macario, wie derselbe vom „Sferatore“ ver-  
öffentlicht worden ist, in verschiedenen Kreisen den Zwa-  
schen direkt widerpricht. So haben nach offiziellen  
Mittheilungen Menotti niemals im Ernste die Absicht ge-  
habt, die Gefangenen dem Gesandten des Papstes auszuliefern; viel-  
mehr habe er diesen nur mit schönen Worten und Ver-  
sprechungen abgelenkt. Auch habe die Beschlagnahme des  
Schiffes „Dandolo“ bei Negus zwar verurtheilt, aber keines-  
wegs einen so überaus verhängnisvollen Einbruch auf ihn ge-  
macht, daß er plötzlich seine bereits getroffenen Entschlüsse um-  
stieß. — Wenigstens will, das ist zweifellos die Wahrheit, einfach  
für die Freilassung der Gefangenen hohe politische Vortheile  
und namentlich Geld herauszuschlagen, was er natürlich nicht  
offen bekennen wird. Daher die Komödie mit Missionäre  
Macario.

Wie man weiter berichtet, hatte Macario das alles in  
seinen ursprünglichen Berichten angedeutet, aber Kardinal  
Rampolla hielt es für opportun, im Interesse des päp-  
stlichen Preßorgans einfach die Thatsachen zu verhehlen und den  
Bericht ungenügend, das schließt selbstverständlich nicht aus,  
daß das Vorgehen des Papstes bei der Beendigung und den  
Tanz oder Italiener verdient, was die Antiklerikalen offen und  
gern anerkennen.

Aus Paris meldet man, der Zustand General Baratiers  
hätte sich in bezuglich seiner Genesung verschlechtert.  
Der General habe einen doppelten Leibschmerz mit  
Knochenzerstörung erlitten. Da vor einigen Tagen  
gemeldet wurde, der General hätte sich den Arm gebrochen, so  
stimmt die obige Meldung nicht recht verständlich.

### England.

Nachdem Lord Lansdale in der von uns bereits ver-  
öffentlichten Darstellung erklärt hat, die Autorität Kaiser  
Wilhelms I. beschränke sich nur auf die Erklärung, sein  
Telegramm habe nicht bezweckt, die Empfindlichkeit Englands  
zu verletzen, halten die Mächte nicht länger ihre Behauptung  
aufrecht, Präsident Krüger habe in einer mit dem Inhalt der  
Konvention zwischen England und Transvaal nicht vereinbaren  
Weise die Hilfe Deutschlands angewiesen. Doch gibt, wie wir  
dem „Berl. Tagebl.“ entnehmen, das Wiederansehen dieser  
Frage den Mächten von neuem die Gelegenheit, die  
Erklärung Englands gegenüber Transvaal in  
aller Schärfe zu stellen. Bedenkenwerth sind die Aus-  
sagen, die der konservativ „Standard“ aus einem Brief  
über die anglo-deutschen Beziehungen knüpft. England  
könnte, so heißt es, leichter verstehen, was geliehen ist, wenn  
die deutsche Presse sich ihrer böswilligen Unterstellungen (?)  
und haltlosen Anklagen enthielte. Kaiser Wilhelm  
sicherlich, daß die Handelsunterbrechung und die kolonialen  
Bestrebungen Deutschlands in England keine Eifersucht  
erregen. Wir bewundern das deutsche Streben, und ihr Unter-  
nehmungsgestirne fadelt uns an. Können wir unsere Stellung  
nicht behaupten, so müssen wir die Folgen unserer Lutzulänglich-  
keit tragen. Es sind vielmehr die Vorzeichen von der Art, wie  
England sie gelegentlich des Sanibar zwischenfall es zu  
erleiden hatte, die den Verdacht nähren und die Freundschaft  
zerstören. Die deutschen Beamten überschritten nicht ihre  
Befugnisse, aber sie üben sie in beständiger beleidigender  
Weise (?). Hätten wir bessere Beweise deutscher Freundschaft,  
so würden dieselben die Beziehungen zwischen den beiden Reichen  
schon verbessern.

Nachdem eine Parlamentskammer, welche die Verwendung  
von Dynamit in Frage gestellt, am Sonnabend in Kraft ge-  
treten ist, wurde zur Feier dieses Ereignisses eine große Zahl  
von Wagnern von London nach Brighton verpackt, an  
der Wogen deutscher, französischer und amerikanischer Systeme  
betheiligt waren. Ein amerikanischer Wagen erreichte Brighton  
zuerst, nachdem er den ganzen Weg in 4 Stunden zurückgelegt  
hatte.

### Türkei.

Am Freitag hatte der italienische Gesandte eine Audienz  
beim Sultan. Wie von unrichtiger Seite verlautet, habe

der Botschafter eine feste Sprache geführt; er habe die  
Durchführung der Reformen als das einzige Mittel be-  
zeichnet, den ganzen Lande die Ruhe wiederzugeben. Der  
Sultan habe geantwortet, die Reformen seien bereits  
durchgeführt. Hierauf habe der Botschafter hervorgehoben,  
daß das durch seine Nachrichten leider nicht bestätigt  
werde. Es genüge nicht, die Reformen zu veröffentlichen,  
sie müßten auch durchgeführt werden. Der Botschafter sei  
abermals auf die Ermordung des Vater Salvator im Kloster  
Zemefale im vorigen Jahre zurückgekommen und habe auf  
Veranlassung des damaligen Truppenkommandanten Obersten  
Wahar Bey, gedrungen, weil die Berichte des  
italienischen Konsuls und des französischen Militär-  
Attache klar bewiesen, daß die Truppenabteilung  
die Schuld an der Ermordung trage. Es genüge  
demnach nicht, Wahar-Bey vor ein Kriegsgericht  
zu stellen, sondern er müsse auch bestraft werden. —  
Das ist allerdings eine so selbstverständliche Forderung, daß  
jeder vernunftbegabte Mensch sie bewilligen würde. Es ist also  
anzunehmen, daß sich der Sultan nicht dagegen sträuben wird.  
Ueber den neuen Megeleien in Armenien sind nach  
der „Frank. Zig.“ jetzt dem Vertreter einer europäischen  
Macht in Konstantinopel nähere Mittheilungen zugegangen.  
Als Ursache der Massacres werde die ziellose Raubgier  
des dortigen türkischen Stammes angegeben, welcher den  
Armeniern die gefammte Erde wegnehmen wollte, obgleich  
diese ihm bereits um des Friedens willen die Hälfte freiwillig  
zugehändelt hätten. Die angegebene Zahl der hingerichteten  
Armenier (3000) ist nach vorläufigen, sich hierher gelangten  
Daten zu hoch gegriffen. Danach schneit die Zahl der  
Getöbten zwischen neunhundert und zweitausend, unter denen  
sich auch Frauen und Kinder befinden. Das armenische, etwa  
neunshundert Häuser umfassende Viertel ist ausgegraben und dann  
ebenso wie die Kirche durch Feuer zerstört worden.

Der ägyptische Prinz Wulhapha Kamel, ein Vertrauens-  
mann des scheidenden Abbas und eines der Häupter der ägyptischen  
Nationalpartei, war in Konstantinopel mit einem Schreiben  
des Abdies an den Sultan eingetroffen, worin dieser dem  
Sultan seine tiefste Ergebenheit ausdrückte. Der Sultan nahm  
das Schreiben entgegen, empfing aber Wulhapha Kamel persön-  
lich, jedenfalls um England nicht unmissgerichtet zu  
zeigen. Wulhapha, der aber trotzdem von den einflussreichsten  
türkischen Staatsmännern empfangen wurde, ist nach Kairo  
zurückgekehrt, nachdem er dem Sultan prachtvolle Geschenke  
hatte überreichen lassen.

### Ungarnen.

Das Amtblatt veröffentlicht die Ernennung des Minister-  
präsidenten Stoilow zum Amlar des Ministeriums des  
Äußeren. Der Generalsekretär des Ministerathes Benewitz  
zum Minister des Innern ernannt worden. Die Adresse des  
Ministerpräsidenten Stoilow nach Philippopol hat sich neuerdings  
verzögert.

### Jubien.

Die Nothlage, welche in ganz Jubien herrscht, nimmt  
einen immer kühneren Charakter an. Die Kornpreise  
steigen weiter. In Dombou und Madras bildet sich ein  
Substitut zur Beschaffung billigen Kornes. Die  
Beckenpreise trit in unverminderter Stärke auf; in Dombou  
ist ein Kaufmann aus Europa der Pest erlegen.

### Transvaal.

Englische Zeitungen haben in den letzten Tagen die  
Frage wegen der Entschädigung Transvaals durch  
die Chartered Company für den Ueberfall des Dr. Jameson  
wieder zur Erörterung gebracht. Da diese Angelegenheit eine  
der wichtigsten Grundfragen in sich schließt, ist es notwendig,  
sie von ihrer Entfaltung an zu betrachten. Zuerst, als man  
noch nicht alle Folgen übersehen, hieß es, in Pretoria wolle man  
500,000 Pfund verlangen, dann im Februar erklärte Dr. Leyds  
noch in Berlin, es würde eine Million Pfund geordert  
werden, später galt es als feststehend, Transvaal werde die  
Summe aus 1 1/2 Millionen befragen. Was London ist bis  
heute eine bestimmte Summe nicht angegeben worden, weil die  
Transvaal-Regierung erst die Forderungen mit England be-  
gleichen und eine grundsätzliche Anerkennung der Entschädigungs-  
pflicht herbeiführen wollte. Unter den sechs Forderungen, welche  
die Regierung der südafrikanischen Republik Ende Februar nach  
London richtete, war die fünfte: „Schadenersatzleistung wegen  
des Jameson'schen Ueberfalls. Die Transvaal-Regierung erwartet  
die Anerkennung dieser Pflicht von Seiten der britischen Regierung,  
denn nur mit dieser hat es die Regierung in Pretoria zu thun, nicht  
mit dem Chartered Company.“ Obgleich dies unbestreitbar ist,  
sucht man doch in London dieser Verpflichtung auszuweichen.  
Als man noch in England hoffte, Präsident Krüger werde der  
Entladung Chamberlains nachkommen, sagte die „Times“ Ende  
April, über die Entschädigungsforderung brauche man nicht  
vorher zu verhandeln; sie gehe ja nur die Chartered Company  
an. Mit diesem Grundsatze wider das Kabinett von St. James  
den vornehmsten Satz seiner bisherigen Kolonialpolitik verlassend,  
worauf nur das Imperial Government mit fremden Regie-  
rungen verhandeln kann. Wenn nun, z. B. die Company  
nicht inlands ist, die Entschädigung auch nur theilweise zu  
leisten? Dann würde Transvaal berechtigt sein, sich an den  
englischen Kolonialbeiz, welcher der Company über-  
lassen ist, schadlos zu halten. Niemand würde nun das in  
London zugeben. Großbritannien ist verpflichtet, die Schaden-  
ersatzleistung anzuerkennen und zu übernehmen. Ob das Reich  
das dann Transvaal ganz gleichgiltig sein. Die Frage wird  
noch viele Kämpfe kosten.

## Letzte Nachrichten.

Madrid, 15. Nov. Die Gendarmen entdeckte in San  
Felices bei Barcelona 400 Kilogramm Dynamit, 100  
Pulver, 200 Kilogramm Schießpulver und 3000 Zünd-  
hütchen.

**Unübertroffene Auswahl**  
sämtlicher Herbst- und Winter-Neuheiten in  
**Damen- und Kinder-Confection.**  
Anerkannt niedrigste Preise. — Tadellos Sitz. — Vornehmer Geschmack.

**Jackets, Regenmäntel, Umhänge, Capes, Kragen, Blousen, fertige Costumes, Morgen- u. Unter-Röcke.**

**Geschäftshaus J. Lewin**  
Halle a. S., Rathskeller-Neubau.  
Auswahlendungen bereitwilligst.  
Special-Catalog gratis.

Um im neuen Locale mit neuer Waare beginnen zu können,

**Montag den 16. November**

# Grossen Räumungs-Ausverkauf

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Seidenhaus **G. Schwarzenberger**, Poststr. 10.

Vom 1. Januar 1897 Gr. Steinstr. 88, im Neubau der Cigarrenfabrik Carl Herold.

Geöffnet bis 8 1/2 Uhr Abends.

Geöffnet bis 8 1/2 Uhr Abends.

**Otto Knoll**, Leipzig Str. 87, part. u. l.  
empfehl. sein reich sortirtes Lager nur  
sitzender Winterüberzieher  
im Preise von 12, 18—45.  
= Christliches Geschäft =

**Wilh. Heckert**,  
Große Ulrichstraße Nr. 62,  
empfehl. in reicher Auswahl:

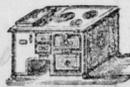
Transportable Spartocherde für Hotels, Gasthäuser, Restaurants u.  
Regulir-Büchsen, neue adäquate Wulst-, Schwarz- und reich verziert.  
Reife Ventilations- Dauerbrandöfen in runder und eckiger Form,  
schwarz vermalet, mit Emaille-Plattir oder Mischta-Einlagen,  
für Räume von 50—1200 Kubikmeter.

Dauerbrandöfen, verbessertes amtl. System für Anthracitofen  
oder für jedes Brennmaterial.

Cadé's Pat. Kamin-Ofen.  
D. N. 8. 44380.

Demmer's Universal-Ofen  
für Schulen, Cole, Kirchen.

Neu! Neu!  
Demmer's  
Unterhitze-Herd!



**Rothe Kreuz-Lotterie.**  
Sauptgewinn: 100,000 Mark bar. à Loos 3.30 Mk

**Kieler Geld-Lotterie.**  
Sauptgewinn: 50,000 Mark bar. à Loos 1 Mk

bei **Otto Hendel**, Sortiment, Markt 24.

Die Schuh- und Stiefel-Fabrikate  
von  
**Otto Herz & Co.**  
befinden sich bei  
**C. Buchalla**,  
Gr. Steinstraße 11.  
Anerkannt empfehlenswerthe Bezugsquelle.

Liebauer Str. 3. **Obst-Central-Verkaufsstelle** Presslers Berg.

**Aepfel.**

Hierzu erworbenes Tafelobst wird sehr billig abgegeben, desgl. auch  
Büchsenobst in jeder Menge. Tafelobst zum Neugenuß in ersten Sorten,  
bei 25 Pfund zum Engros-Preis.

**Täglich frisch:**  
**Prima Hamburger Mastgänse**, Pld. 65 Pfg.  
Reh-Rücken, -Keulen und -Blätter, Brüsseler Poularden,  
Poulets, Enten, Fasanen, Schnepfen, Rebhühner,

**Prima Holländer Austern**  
Hannöv. Trüffel, Engl. Sellery, Endivien, Maronen,  
Teltover Röhren, Oporio-Zwiebeln, Ananas, Mandarinen,  
Java-Apfelsinen, Weintrauben, Pomeranzen.

Neue Gemüse-Conserven und Compotfrüchte,  
feinste Qualität, stramme Füllung, sehr billige Preise.

Telephon 414. **Sprengel & Rink** Leipzig Str. 2.  
Wein- und Probirstube.

**Original Houben's Gasöfen**  
mit neuem Muschelreflektor.  
Höchster Nutzefect!  
**Als bester Gas-Ofen**  
officiell anerkannt  
Nur echt, wenn mit Firma.  
Hundert Zeugnisse. Katalog franko.  
**J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**  
Fabrikant des Aachener Bade-Ofens.  
Vertreter gesucht.

Cravatten, Träger,  
Glacé-, Wildleder- u. Zwirnbandseho  
eigener Fabrik.  
Militair-Effecten.  
Reichhaltiges Lager  
in  
Damen- und Herren-Pelzen,  
Garnituren, Baretts etc.

**Chr. Voigt**  
Gegr. 1822. Fernsprecher.

Filz-, Seiden-,  
Stroh- und  
Fantasie-Hüte.  
Chapeaux mécaniques. Halle a. S., Schmeerstr. 21.

**DAMPF-MOLKEREI**

**BUTTER**

Alte pikante grosse  Kümmelkäse,  
Stück 10 Pfg.  
**F. H. Krause**, Gr. Ulrichstrasse 40,  
Leipziger Str. 96,  
Alter Markt 18,  
Gr. Steinstrasse 43.

**Die Heimath**  
des besten Kaffeegetränks ist unstreitig  
Carlabad. Man bereitet dasselbe, an Farbe  
und Geschmack übereinstimmend, mit  
Weber's Carlabader Kaffeegetränk, dem edelsten  
Kaffeeverbesserungsmittel der Welt.

Wer Geld sparen will!  
sollte gold. u. silb. Servett- u.  
Taschen - Uhren, Regulatoren,  
Wieder, Ketten u. d. d.  
**J. Siede, Uhrmacher**,  
St. Ulrichstr. 18a, im Laden.  
Dabei solltet das Einlegen  
einer neuen halbkugeln Feder u.  
Kronen, 1 Mk. Glas oder Zeiger  
10—20 Mk. Uhrgehät 10 Mk. Schüssel 5 Mk.  
Besuch u. Reparatur unter  
Garantie.

Billigster Einkauf an  
**Damenstickerei**,  
sowie von  
Möbelstoffen,  
Strickgarn,  
Strümpfen,  
Handtüchern,  
Schürzen u. im  
**Berliner Engros-Lager**  
Gr. Ulrichstraße 32.

**Photogr. Apparate**  
mit allem Zubehör liefert zu  
Originalfabrikpreisen  
**Hugo Peter**, a. d. Haupt-  
post.

**Patent-Häbrollen**  
Stets scharf!  
Kronensticht unmöglich.  
Das einzig Praktische für  
ganz Feinweberei.  
Preislisten und Zeichnisse  
gratis und franco.  
**Leonhardt & Co.**  
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

**Glas-Christbaumshunde.**  
Zum bevorstehen-  
den Weihnachtst  
empfehle verblühte  
und gemalte Glas-  
belegungen. Baum-  
belegungen, Gläser,  
Kugel, Stürchen, Be-  
vorstufen, Ge-  
bäude, Kränze u. d. g.  
Da eigene Fabrikat billige Preise.  
Gleich vortheilhaftest Kauf für Pri-  
vat- und Bedienung.  
Sortimentsliste, ca. 300 St. 45  
P. a. W. **Albrecht Porzel**,  
Koblenz, Vanisa, Ludwigstr.

Meine älteste und bekannt als  
reellste  
**Bettfedernhandlung**  
befindet sich nur  
**Gr. Märkerstraße 17.**  
Vollständig, Dress  
und Federlein  
beste Qualität zu billigen Preisen.  
**N. Benkwitz.**

**Großartige Erfindung!**  
Schreibmaschine für nur 75 Mk.  
Interessenten und Wiederverkäufer  
werden gebeten ihre Adresse bis 16. d.  
Mts. unter M. V. 28 postlagernd Halle  
niederzulegen.

**AUG. WEDDYS  
HANDELFEDER**  
ist die beste.

**1896er Vacum-Mover**  
für schweres Gewicht billig zu ver-  
taufen Vandwehstr. 14, Restaurant.

**Auction.**  
Dienstag den 17. November cr.,  
Abend 11 Uhr, versteigere ich  
Geißstraße 39 hier am Abend:  
1 Schreibmaschine, 1 Reifendruckmaschine,  
1 Umbos, 1 Waage, 1 gr. Barren-  
regal und versch. Mobilien.  
**Dieze, Gerichtsvollzieher.**

Die Expeditionen der Sante = Zeitung  
befinden sich  
**Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und  
Markt 24 (Wahngelände).**

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 4 Weißstücken und Unterhaltungsblatt.